

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Rundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Maduz, Samstag

Nr. 24.

den 13. Juni 1914.

Amtlicher Teil.

Z. 1607/Reg.

Rundmachung.

In der Gemeinde Balzers ist am 5. d. M. in einem Gehöfte die Maul- und Klauenseuche konstatiert worden, weshalb in dieser Gemeinde die Viehsperre verhängt wurde. Alle sonst erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche sind getroffen worden.

Fürstliche Regierung.

Maduz, am 6. Juni 1914.

Der ffl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Rundmachung.

Die Amtskunden für die k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Feldkirch wurden für die Zeit vom 16. Juni 1914 bis einschließlich 15. September 1914 an Werktagen auf die Zeit von 8 Uhr bis 2 Uhr Nachmittag und an Feiertagen von 9 bis 12 Uhr Vormittag festgesetzt.

Das Einreichungsprotokoll bleibt an Werktagen bis 5 Uhr Nachmittag geöffnet.

Federa.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Franken und Fronen. Die „Oberschweizer Nachrichten“ verbreiten sich in Nr. 6 in längerem Aufzuge über den „Franken des Arbeiters“ und singen das Lob desselben, sowie der hochstehenden wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz in allen Tonarten.

Auch wir wissen die Verdienstquellen der Liechtensteiner Arbeiter, sowie die Vorzüge unseres Nachbarlandes sehr wohl zu schätzen und denken nicht im Entferntesten daran, dieselben auf irgend welche Weise zu schmälern. Auch die Behauptung, daß in der Schweiz der Schweitzropfen des Arbeiters besser bezahlt wird als bei uns und in Oesterreich, lassen wir ruhig dahingestellt, obwohl uns dabei leise Zweifel beschleichen, ob der Autor des bezügl. Artikels sich in Liechtenstein sein eigenes Haus schon habe bauen lassen.

Damit aber der Fernersehende nicht den Eindruck erhalte, daß die Existenz unseres Landes ausschließlich nur von dem „Franken“ des Arbeiters abhängt, erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß auch die „Fronen“ ihren Teil

dazu beiträgt, die Lebensfähigkeit unseres Staatswesens zu erhalten und zu fördern.

Abgesehen davon, daß eine ansehnliche Zahl von Bauarbeitern jeder Art ihren Arbeitslohn teils im eigenen Lande, teils in Oesterreich verdient, sei hier auf die inländischen Fabriken hingewiesen, welche jährlich Hunderttausende von Kronen an ihre Arbeiter auszahlen.

Diese Kronen, welche größtenteils im Lande bleiben und geschäftlich in Umlauf gesetzt werden, spielen eine nicht zu verachtende Rolle in unserem wirtschaftlichen Leben. Man frage einmal unsere Fabrikarbeiter und Geschäftsleute, wie sie sich die Sache denken, wenn diese Verdienstquelle nur für ein halbes Jahr verstiege.

Die Haupterwerbsquelle in unserem Lande ist die Landwirtschaft und der wichtigste Zweig derselben die Viehzucht.

Laut den statistischen Erhebungen des liechtensteiner landwirtschaftlichen Vereines (1. Heft 1912) wurden in den Jahren 1900—1912 aus Liechtenstein nach dem Auslande verkauft 11,406 St. Vieh um den Gesamterlös von 3,862,553 Kr., fällt somit Durchschnittserlös auf ein Jahr 321,879.— Kronen. Von der Gesamtzahl der ausgeführten Stücke gingen nur 302 Stück, also 2,6 % nach der Schweiz als Schlachtvieh, da für die Ausfuhr unsres Nutzviehes die Schweizergrenze schon seit 20 Jahren dauernd verschlossen ist. Die übrigen 11,104 Stück gingen nach Oesterreich und Deutschland.

Wie würde wohl der Schweitzropfen des liechtensteiner Bauers honoriert werden, wenn er mit der Viehausfuhr nur auf die Schweiz angewiesen wäre?

Wenn auch Oesterreich vermöge unserer geographischen zollpolitischen und Verkehrsverhältnisse unser Verbrauchsland ist, so bedeutet es doch andererseits in Rücksicht auf die ausschließlich nach dieser Seite hin gravitierende Industrie, Viehausfuhr, Zoll- und Postentnahmen, sowie als Absatzgebiet verschiedener landwirtschaftlicher Produkte, hauptsächlich aus dem Unterlande eine Einnahmsquelle, welche unser Land kaum entbehren könnte. Die Interessen und Lebensbedingungen eines, wenn auch kleinen Staatswesens, sind doch so vielseitig, daß sie unmöglich nur nach einer Richtung hin beurteilt werden dürfen.

Mit dem Wunsche der „Oberschweizer Nachr.“ nach Verbollkommnung des Schulwesens gehen

wir einig, daß dieses aber auf Kosten der „Sprachlehre“ geschehen soll, will uns nicht einleuchten, indem wir bis heute in Liechtenstein noch keinen Ueberfluß an Sprach- und Schriftgelehrtheit wahrnehmen konnten.

Die Kunst, sich in Wort und Schrift korrekt auszudrücken, ist doch zum geistlichen Fortkommen im öffentlichen Leben ebenso notwendig als richtig rechnen, zeichnen u. s. w. Nach unserer Auffassung müßte der Hebel anderswo angelegt werden. Darüber eventuell ein andermal.

Elektrizitätsversorgung Liechtensteins. (Eingel.) Der Gemeinderat von Eschen hat anlässlich eines unqualifizierbaren Angriffes in den „Oberschweizer Nachrichten“ folgendes Schreiben an die Stadtwerke Feldkirch gerichtet:

In den „Oberschweizer Nachrichten“ vom 30. Mai d. J. ist ein Artikel „Eingefandt aus Eschen“ erschienen, welcher dazu angelegt ist, das bisherige gute Einvernehmen zwischen der Gemeinde Eschen und dem Elektrizitätswerke zu führen.

Da das Elektrizitätswerk Feldkirch die Gemeinde Eschen bisher mit elektrischem Strom für Licht und Kraft vertragsmäßig in zufriedenstellender Weise bedient hat, so hat die Gemeinde Eschen auch keine Ursache die Verwaltung des Elektrizitätswerkes mit Vorhalten in irgend welcher Art und Weise zu belästigen.

Der Gemeinderat von Eschen bedauert, wenn dieses „Eingefandt“ seinen Ursprung in Eschen haben sollte, was aber sehr zu bezweifeln ist.

Eschen, den 4. Juni 1914.

Für den Gemeinderat:

Josef Marxer, Vorsteher m. p.

Schulwesen. Von der ffl. Landesschulbehörde wurde ein neues Lesebuch ausgegeben, welches zum Gebrauche in den Oberklassen der liechtensteinerischen Elementar- und in den Fortbildungsschulen, in der Landesschule und in der Sekundarschule bestimmt ist. Das erste eigentliche Lesebuch wurde in unsern Schulen im Jahre 1858 eingeführt: Das Lesebuch von Albert Haesters, welches durch viele Jahre in Verwendung war und seines gediegenen Inhaltes wegen sich auch als Hausbuch einbürgerte. Da dieses Buch nicht mehr erhältlich war und eine veränderte Ausgabe desselben unsern Schulverhältnissen nicht entsprach, wurde zum „Lesebuch für die katholischen Volksschulen Württembergs“ gegriffen. Als dann auch dieses Buch im Buchhandel nicht mehr zu bekommen war, wurde der Vorschlag gemacht, ein unsern Schulverhält-

Ersatz für Fleischspeisen.

Von Dr. med. Ebting.

Das Fleisch ist nicht so unerlässlich, wie viele Menschen glauben. Wenn es weniger auf Lederbissen als auf kräftige Ernährung ankommt, der findet sehr leicht guten und billigen Ersatz für das jetzt so teure Fleisch. Gutes Fleisch enthält höchstens 20 Prozent Eiweiß, dagegen enthalten die Binsen 26 Proz., die Erbsen und Bohnen 22 bis 24 Proz. Eiweiß; nicht minder hoch im Wert steht der Hafer, der in Form von Hafermehl noch lange nicht genug Verwendung findet. Unsere Vorfahren mußten den Hafer besser zu schätzen. Sie kannten nicht unseren Kaffee, sie nahmen dafür morgens den Haferebrei und gediehen vortrefflich dabei. Die angegebenen Zahlen beweisen, daß viele Pflanzenspeisen dem Fleische überlegen sind an Nährwert. Freilich hat das Fleisch den großen Vorteil, leichter verdaut zu werden als die pflanzliche Nahrung, doch spielt dieses für die arbeitende Klasse keine Rolle.

Eiweiß braucht der körperlich arbeitende

Mensch täglich etwa 100 Gramm, aber auch nicht mehr. Ebenso wichtig sind für den stark arbeitenden Körper die Kohlenhydrate, das heißt Nahrungsmittel, die wenig oder gar kein Eiweiß enthalten, wie Fett, Del, Kartoffeln und Brot, Kaffee und Bier.

Die Zufuhr von Fetten aber hat ihre Grenzen in dem Gegebenen des Menschen, der besonders in heißer Jahreszeit nicht gerne viel Fett zu sich nimmt. In neuester Zeit nun hat man in dem Zucker ein vorzügliches Nahrungsmittel, eines der besten Kohlenhydrate entdeckt. Besonders durch Sportleute von Beruf ist der Zucker zu hohem Ansehen gelangt. Radfahrer und Bergbesteiger halten den Zucker für ein Nahrungsmittel par excellence. Schon lange haben Radfahrer von Beruf dem Bier und Wein bei ihren anstrengenden Fahrten abgesehen, um zum Genuß von Kaffee oder Zuckerkaffee überzugehen. Hauptmann Steiniger sagt in seinem Buche: „Die Bedeutung des Zuckers als Kraftmittel“, daß er bei großen Anstrengungen Zucker täglich bis zu tausend Gramm in Wasser oder Wein ge-

nommen habe, ohne störende Nebenwirkung und fast ohne jede andere Wirkung.

Dieses schlagende Beispiel mag sehr für die Güte des Zuckers als Nähr- und Kraftmittel sprechen, aber niemals kann es die jetzt übliche vielseitige Ernährungsmethode ersetzen. Wer nur von Zucker leben wollte, der würde es bald an seinem Gesamtfinden merken, daß er auf einem Holzwege sich befindet. Jede einseitige Nahrung ist vom Uebel, selbst die von Milch, wenigstens bei Erwachsenen. Milch ist das einzige Nahrungsmittel, welches alle Stoffe enthält, die unser Organismus zu seiner Gesundheit und Erhaltung bedarf. Ein zweites so vollkommenes Nahrungsmittel kennen wir nicht. Milch ist in der Tat weißes Blut.

Der ganze menschliche Organismus ist auf gemischte Kost eingerichtet, er bedarf der Abwechslung. Aus den günstigen Erfahrungen, die man mit dem Zuckergenuß gemacht hat, sollte aber die Menschheit und zwar besonders die stark körperlich arbeitende die Nußanwendung ziehen, möglichst viel süße Nahrungsmittel, süße Getränke, süße Suppen und feste